



Gutes tun tut gut



Eine Einheit für 3 Konfirmandentreffen und eine Präsentation in einem Gottesdienst

Darum geht's:

Der Pfadfinder-Spruch: „Jeden Tag eine gute Tat!“ wird zu Unrecht herablassend belächelt. Gutes tun gehört in den Alltag, auch in den kirchlichen (in dem das „Gutes tun“ in professionell segmentierte diakonische, seelsorgerliche oder spirituelle Strukturen aufgeteilt ist). Gutes tun ist auch, den Glauben praktizieren. Das sollen Konfirmanden wissen. Während die Bestseller-Liste Sachbücher empfiehlt, in denen Ratschläge gegeben werden, wie Kinder sich nicht zu kleinen Tyrannen entwickeln, kann diese Einheit Jugendlichen die Einsicht eröffnen, dass es wirklich gut tut, auch andere Menschen in den Blick zu nehmen. Wenn sie erkennen, was ihnen Gutes getan wird und einsehen, dass sie darum anderen Gutes weitergeben können und sollen (Matth. 25), ist das Ziel der Einheit erreicht. Im Zusammenhang mit Praktika, die Konfirmanden in der Gemeinde durchführen, kann diese Einheit die Motivation von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verständlich machen.

A Die Voreinstellungen, Vorerfahrungen und das Vorwissen der Konfirmandinnen und Konfirmanden bewusst machen

Schweigediskussion

Baustein

1

Darum geht's:

In zwei Schweigediskussionen nähern sich die Konfirmanden dem Thema ohne sich bloßstellen zu müssen.



15 Minuten

Das braucht man:

Packpapierbögen, Filzschreiber, 2 Tische in mindestens 3 Metern Abstand zueinander aufgestellt

So läuft's:

In genügend Abstand voneinander stehen 2 Tische im Raum. Auf dem ersten Tisch liegt - die Fläche ausfüllend - ein Plakat und vier breitere Filzschreiber.

In der Mitte des Plakates steht

Gutes tun ist...

Auf dem zweiten, ebenso ausgestatteten Tisch steht in der Mitte des Plakates

Gutes tun – warum?

Die Konfirmand/innen gehen schweigend von Tisch zu Tisch und notieren frei und kreuz und quer ihre Assoziationen. Sie werden angeregt, sich auch auf Assoziationen anderer zu beziehen.

Wird kaum noch geschrieben, stellen sich alle erst um den einen Tisch. Reihum werden die Beiträge vorgelesen. Dann Wechsel zu zum anderen

Situationen deuten, Szenen spielen

Baustein

2

Darum geht's:

Kleingruppen erhalten die Grafiken M1, M2, M3, deuten und erklären die jeweiligen Situationen und entwickeln eine Szene, wie jemandem, der sich in der Situation nicht okay fühlt, geholfen werden kann. Die Szenen werden allen vorgeführt.



30 Minuten

Das braucht man:

M1, M2, M3

So läuft's:

Ungefähr 4 bis 6 Konfirmanden bilden eine Gruppe.

Sie erhalten entweder M1 (Grafik zu „Ausgestoßen sein“),

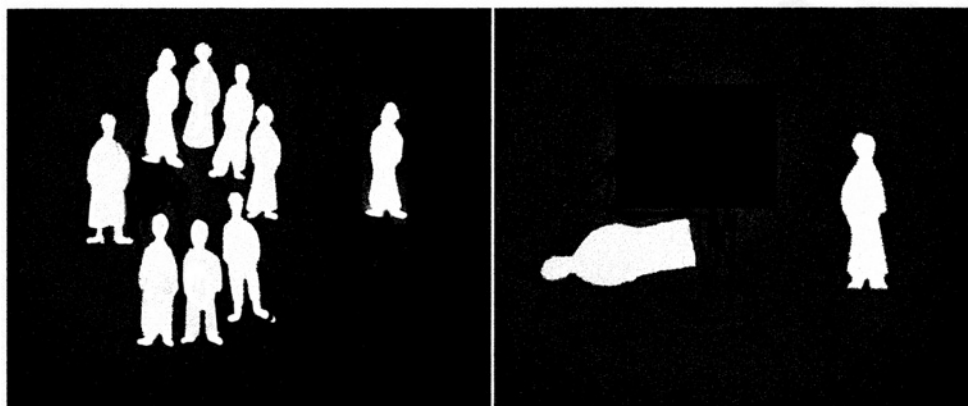
M2 (Grafik zu „Opfer“) oder

M3 (Grafik zu „Weinen“).

Alle Gruppen erhalten die gleichen 3 Aufgaben:

1. Beschreibt genau die Situation, die auf der Grafik abgebildet ist. Alle müssen sich einigen auf eine Version.
2. Überlegt eine Lösung, wie die Situation zum Guten verändert werden kann.
3. Entwickelt eine Szene, die ihr den anderen vorstellen könnt.
Ihr braucht jemanden, der die Zuschauenden kurz einführt in die Situation, wie sie war. Dann beginnt das Spiel. Gezeigt wird, wie die Situation verändert wird. Am Ende frieren die Personen ein und haben eine Position, die man fotografieren und als zweite, positive Grafik der ersten hinzufügen könnte.

Die Szenen werden vorgestellt.



Wünsche an andere – Matthäus 7,12

Baustein

3

Darum geht's:

Wünsche, die Konfirmanden an andere haben, werden nach der Lektüre von Matth. 7,12 als Angebote an andere umgewandelt.



25 Minuten

Das braucht man:

Wunschzettel M4, Bibeln, farbige Stifte

So läuft's:

Die Konfirmanden schreiben Wunschzettel. Das besondere an diesen Wunschzetteln ist: Es geht nicht um materiell erfüllbare Wünsche. Was gemeint ist, zeigt der Beispielwunsch: Ich wünsche mir, dass mein Pfarrer Verständnis hat, wenn ich mal vorübergehend ausraste.

Das Arbeitsblatt M4 wird verteilt und bearbeitet.

Reihum wird 1 Wunschzettel vorgelesen (ggf. anonym).

Der Bibeltext Matthäus 7,12

wird aufgeschlagen, gelesen und besprochen

(Gesetz = Zusammenfassung der Gebote; Propheten = Menschen, die Gottes Willen direkt vernommen und weitergesagt haben.

Aufgeschrieben im AT).



Die Wunschzettel sollen danach - entsprechend der Vorgabe des Bibelverses - mit anderer Farbe ergänzt werden.



„Dein Wunschzettel bekommt jetzt - wie eine Münze - noch eine andere Seite. Was du dir wünschst, sollst du auch anderen tun. Angenommen, du hättest gewünscht, dass dein Pfarrer Verständnis hat, wenn du vorübergehend ausrastest. Was musst du demnach jetzt tun? „Ich habe Verständnis, wenn mein Pfarrer kurz ausrastet.“ Oder aus: „Mein Opa soll mich einmal mitnehmen in die Werkstatt, in der er arbeitet!“ wird: „Ich soll einmal mit Opa dorthin gehen, wo er mit mir hin will!(Zum Beispiel in den Wald oder in den Gottesdienst ? .)“
Schreibe in die freien Zeilen unter deinen Wunschzettel, was du nun tun sollst oder wirst!“

Beispiele werden freiwillig vorgetragen.

Gutes tun kann man üben. (Ein-)Übungen

Baustein

4

4.1 Schicksale wahrnehmen

Darum geht's:

Kleingruppen sollen sich in die Lebenssituation von Menschen mit schweren Schicksalen hineinendenken. Dazu erhalten sie Rollenkarten.



30 Minuten

Das braucht man:

Rollenkarten M5.1, M5.2, M5.3, M5.4

So läuft's:

4 Kleingruppen werden gebildet. Sie erhalten Rollenkarten, ziehen sich in einen ungestörten Raum zurück und führen die Aufgaben aus. Dann kommen sie ins Plenum zurück.

4.2 Begegnungen gestalten

Darum geht's:

Ohne weitere Vorübungen werden Begegnungen mit den ausgedachten Personen von zwei Personen unmittelbar nacheinander gespielt und gemeinsam ausgewertet.



30 Minuten

Das braucht man:

M6 für die Protagonisten der ausgedachten Personen. M7 für die Gruppen. Eine Tafel oder Plakate. Dicke Filzstifte.

So läuft's:

Die Gruppen kommen im Plenum zusammen. Diejenigen, die sich bereit erklärt haben, die ausgedachte Person darzustellen, werden darauf hingewiesen, dass in den Gruppen nun überlegt wird, wie man ihnen in ihrer Situation begegnen kann. So lange sollen sie draußen sein und sich anhand des Arbeitsblattes M6a auf die schwierige Rolle vorbereiten. Im Plenum erhalten die Mitglieder der Gruppen aus 4.1 eine schriftliche Anregung (M7), sich auf die Begegnung mit der ausgedachten Person vorzubereiten. Dafür werden 6 Minuten angesetzt.

Danach:

Im Raum ist genügend Platz für die Rollenspiele eingerichtet. Sind alle zusammen, auch die Mitglieder, die sich draußen vorbereitet haben, beginnt die erste Kleingruppe. Die ausgedachte Person wird vorgestellt, ebenso die beiden, die ihr nacheinander begegnen. Eine dieser beiden wird nach draußen geschickt. Der Ort wird genannt. Nachdem die ausgedachte Person sich eingerichtet hat, wird die erste Begegnung gespielt. Unmittelbar darauf wird die zweite Person herein geholt und spielt die 2. Begegnung.

In der Auswertung nach den beiden Begegnungen wird zunächst die ausgedachte Person gebeten, 4 Fragen zu beantworten (M6b):

- Was hat dir gut getan?
- Welches Verhalten war für dich nicht hilfreich?
- Was hättest du dir gewünscht?
- Was hast du in deiner Rolle erlebt?

Die Antworten werden als Stichworte auf einer Tafel notiert.

Eine Seite hat die Überschrift: **Wenig hilfreich.**
Die andere: **Tat gut.**

Die Spieler/innen werden aus ihren Rollen entlassen:



„ Du bist jetzt nicht mehr XY, sondern du selbst, N.N. Danke, dass du dich in diese schwierige Rolle hineingedacht hast.“

Anschließend können die Gruppenmitglieder, die der Person begegnet sind, äußern, wie sie die Begegnung erfahren haben.

Wer aus dem Plenum bessere Vorschläge hat, wie die Begegnung zu gestalten wäre, kann das jetzt vortragen.

Ebenso wird bei den anderen Rollenspielen verfahren.

Gutes tun ist nicht immer einfach

Baustein

5

Darum geht's:

Mit Hilfe des Arbeitsblattes M8 werden andere Situationen, in denen Hilfe nötig ist, in den Blick genommen. Über möglichst positives Verhalten wird nachgedacht. Eine Negativ-Liste wird erstellt.



20 Minuten

Das braucht man:

M8, Plakatkarton, Stifte, A3 Bögen

So läuft's:

Das entstandene Tafelbild und die Ergebnisse der Nachgespräche ermöglichen einen weiteren Schritt, in dem die Konfirmanden mögliches Verhalten in anderen Situationen überlegen. Als Ergebnis werden sowohl eine Positiv- als auch eine Negativ-Liste erstellt.

M8.1 und M8.2 werden ausgeteilt und einzeln bearbeitet.

Die Auswertung erfolgt durch einfaches Abfragen (Handzeichen bei 1 usw.)

An einer Tafel oder einem Plakat wird eine Negativ-Liste erstellt. Unter der Überschrift: „So möglichst nicht!“ werden die wenig hilfreichen Möglichkeiten stichwortartig notiert (ablenken, die Situation des Leidenden nicht aushalten und überspielen, über jemanden reden, statt mit ihm usw.)

Hinweis:

Es gibt keine „objektive“ Vorgabe, wie man sich in einer Situation „richtig“ zu verhalten hat. Außerdem sind die Vorstellungen der Einzelnen von lediglich kurz angedeuteten Situationen sehr unterschiedlich. „So möglichst nicht!“ würde darum ausführlich formuliert heißen: „So würden es die meisten aus unserer Gruppe nicht gut finden, befänden sie sich in der beschriebenen Situation.“

In neu gebildeten Kleingruppen fertigen die Konfirmanden ein A3-Plakat an, das sie überschreiben: „Gutes tun - am besten so:“

Jede Gruppe sammelt mindestens 4 Vorschläge.

Gutes tun.	
Überschrift Plakat 1: „So möglichst nicht!“	Überschrift Plakat 2: „Am besten so!“

Es gibt nichts Gutes, wenn man es nicht wahr nimmt

Baustein

6

Darum geht's:

Bis zum nächsten Treffen sammelt jede Konfirmandin und jeder Konfirmand 7 Beispiele, wie er oder sie selbst oder andere Menschen Gutes tun. Die Beispiele werden sorgfältig auf A3-Plakate mit der Überschrift „I ♥ Gutes tun“ geschrieben. Alternativ kann ein Comic gezeichnet, eine Kollage angefertigt, ein Rap gedichtet oder ein Foto mit Bildunterschriften abgegeben werden.



5 Minuten

Das braucht man:

M9 auf DIN A3

So läuft's:

Jede Konfirmandin, jeder Konfirmand erhält 10 Vordrucke DIN A3 mit der Grafik:
„I ♥ Gutes tun“ (M9).



„Bis zum nächsten Treffen soll jede und jeder 7 Blätter zum Thema gestalten. Gesammelt werden Beobachtungen, wo und wie jemand einer anderen Person* Gutes tut. Es kann eigenes Verhalten sein oder bei anderen beobachtet. Das „Gutes tun“ kann beschrieben werden (möglichst mit großer Schrift am PC). Man kann ein Comic dazu anfertigen oder eine Kollage, einen Rap dichten oder ein Foto mit Untertiteln einfügen.“

Zweierlei ist wichtig:

1. Es muss einfach und klar erkennbar sein, was Gutes getan wird. Echte Namen sollten nicht genannt werden.
2. Die 7 Blätter werden ohne weitere Bearbeitung und so, wie sie abgegeben werden der ganzen Gemeinde zugänglich gemacht.“



* Bis zu 3 Blätter können Beobachtungen enthalten, wie Personen an der Schöpfung Gutes tun.

Vergiss nicht, was Gott dir Gutes getan hat!

Baustein

7

Darum geht's:

Zu einem Banner mit dem Vers Psalm 103,2 sammeln alle Ideen, was Gott ihnen Gutes getan hat oder tut. Die Ideen schreiben sie auf Wolken und heften sie zu dem Banner.



10 Minuten

Das braucht man:

Psalm 103, 2 fett auf Packpapierbahn geschrieben, M10, Scheren, Stifte

So läuft's:

Ein großes Plakat, das wie ein Banner gestaltet ist, enthält Psalm 103,2:

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:

Nach einer Erklärung, dass der Text aus einem alten Lied stammt, in dem ein Mensch mit seiner Seele ein Selbstgespräch führt und Gott dankt, überlegen die Konfirmanden in Partnerarbeit, was Gott ihnen Gutes getan hat oder tut. Für jeden Einfall erhalten sie eine Sprechblase (M10). Sie schreiben den Einfall sorgfältig hinein. Die Sprechblasen werden ausgeschnitten und um den Vers aus dem Psalm herum angeheftet.



Jesus begegnet in dem, der Hilfe braucht

Baustein

8

Darum geht's:

Erst still, dann mit normaler Stimme, dann szenisch wird Matthäus 25,31 - 46 gelesen. Den Vers „Wahrlich, ich sage euch, alles, was ihr für eines dieser meiner geringsten Geschwister getan habt, habt ihr für mich getan“ (Bibel in gerechter Sprache) schreiben alle in ihre Mappe. Verse aus dem Lied EG 412 können gelesen oder gesungen werden.



20 Minuten

Das braucht man:

Bibeln oder Text Mt 25, 31 - 46, EG, Kalligraphie-Stifte

So läuft's:

Matthäus 25, 31 - 46 steht im Mittelpunkt dieses Schrittes. Alle haben eine Bibel oder den Text als Ausdruck. Sie gehen im Raum umher und lesen den Text stumm. Im zweiten Durchgang lesen sie den Text im eigenen Rhythmus mit normaler Stimme. Für den dritten Durchgang werden Personengruppen gebildet: Die zur Linken - einige Konfirmanden stellen sich nach links. Die zur Rechten - einige stellen sich nach rechts. Der König - die Rolle wird vergeben. Ablauf: Alle lesen den Text. Bei wörtlicher Rede des Königs, der Rechten, der Linken sprechen nur die jeweils ausgewählten Konfirmanden.

Den Vers Matthäus 25, 40b schreiben die Konfirmanden kalligraphisch in ihre Konfirmappe:

Jesus: „Wahrlich, ich sage euch, alles, was ihr für eines dieser meiner geringsten Geschwister getan habt, habt ihr für mich getan.“

(Bibel in gerechter Sprache)

Verse aus dem Lied EG 412 können gelesen und gesungen werden. Wenn Zeit bleibt, können Kleingruppen für einzelne Verse „Übersetzungen“ in verständliche Umgangssprache anfertigen.

Präsentation: Gutes tun tut gut.

Baustein

9

Darum geht's:

Eine Plakatwand enthält die gesammelten Beobachtungen der Konfirmanden zum „Gutes tun“. Wolken liegen bereit, damit auch Besucher zu dem Banner aus Psalm 103 Ideen schreiben können, wo Gott ihnen Gutes tut oder tat. In einer Andacht oder einem Gottesdienst werden die Ergebnisse präsentiert.



30 Minuten

Das braucht man:

Plakatwand, Ergebnisse aus Baustein 6, Wolken, Stifte, Plakat mit Matth.25, 40b ggf. mit Fotos, EG 742 (= Psalm 103), EG 416 oder M11 für alle.

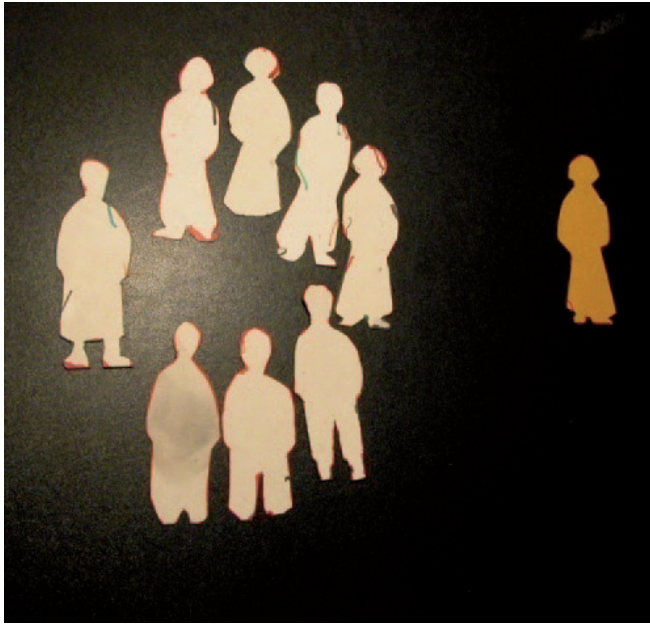
So läuft's:

Eine große Plakatwand in der Kirche oder im Gemeindehaus trägt die Überschrift:

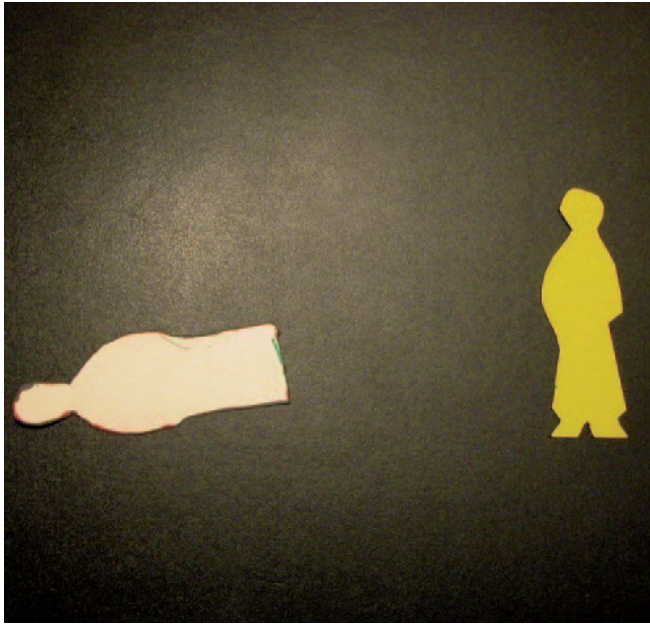
„Gutes tun tut gut!“

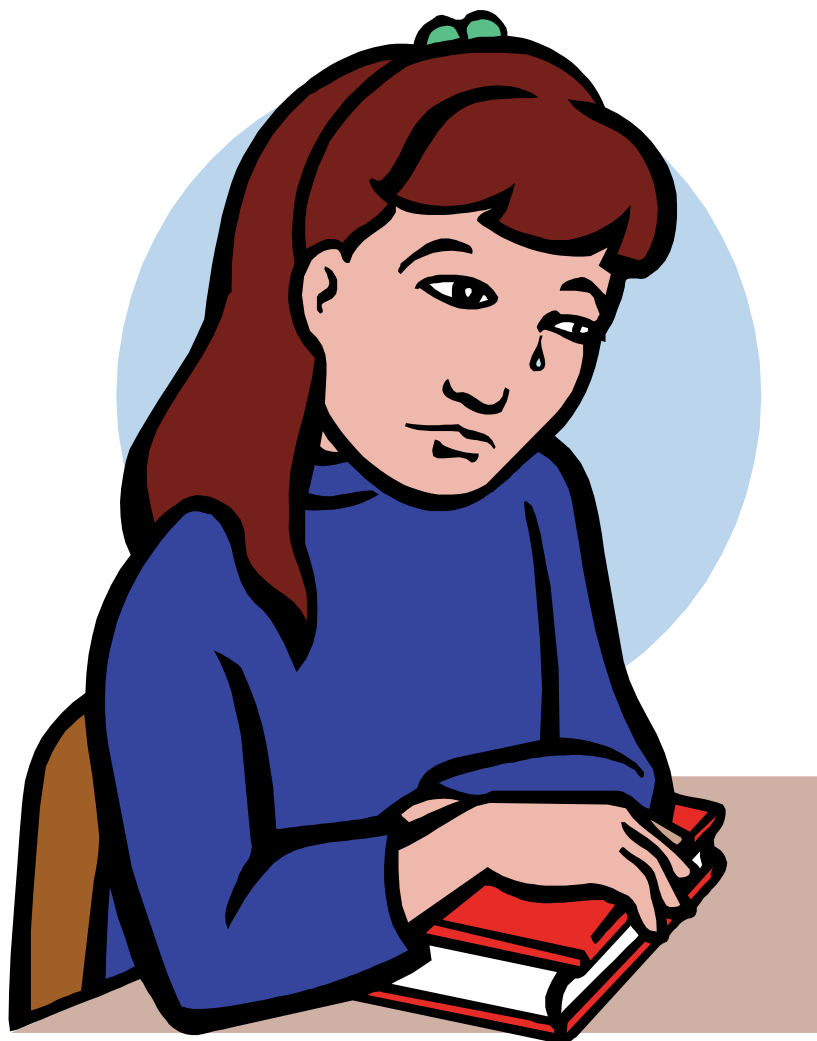
Die Beobachtungen der Konfirmanden (Schritt 6), das Spruchband zu Psalm 103, versehen mit den Sprechblasen, sind aufgehängt. Der Bibelvers Matth.25,40b ist groß notiert und kann mit Fotos aus Zeitschriften illustriert sein.

Im Zusammenhang mit einer Andacht, einer Besinnung oder einem Gottesdienst kann die Plakatwand wahrgenommen werden. Konfirmanden können einige Beobachtungen (M9) vorlesen. Der Psalm 103 wird gemeinsam gelesen. Für Teilnehmende liegen Stifte und Sprechblasen bereit. Sie können die Ideen zu dem Vers aus Psalm 103 ergänzen. Verse aus Lied 412 werden gesungen. Als Gebet sprechen alle gemeinsam: „O Herr, mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens ...“ (EG 416, nur lesen, oder M11).



m2







Wünsche, die man nicht kaufen kann

Rechts steht eine Liste von Personen,
zu denen du eine Beziehung hast.
Suche mindestens 5 aus und schreibe an sie
einen Wunschzettel.
Die Zettel könnten so beginnen:

Ich wünsche mir von meiner Mutter, dass...
oder
Ich wünsche mir, dass meine Mutter ...

Denke dran, dass du nur Wünsche aufschreiben
sollst, die nichts mit Geld zu tun haben.
Lass unter jedem Wunsch 2 Zeilen frei!

- Meine Mutter
- Mein Vater
- Meine Schwester
- Mein Bruder
- Gott
- Mein(e) Mathelehrer(in)
- Meine Oma
- Mein Opa
- Mein/e Trainer/in
- Mein Kumpel
- Mein/e Freund/in
- Mein/e Feind/in
- Mein/e Pfarrer/in

Schicksale wahrnehmen

Die fett gedruckten Stichworte am Ende der Seite beschreiben das Schicksal einer Person.

Denkt euch diese Person in 3 Schritten aus!

1. Beginnt mit Name und Alter!
2. Überlegt, wie es dazu kommen konnte, dass die Person sich jetzt in dieser Situation befindet.
3. Beschreibt, wie der Alltag dieser Person jetzt aussieht und notiert, wie sie sich fühlt!

Danach entscheidet, wer aus eurer Gruppe die ausgedachte Person am besten darstellen könnte. Überlegt einen geeigneten Ort, an dem man dieser Person begegnen könnte (z.B. Wohnzimmer, Bushaltestelle, Gaststätte am Sportplatz ...).

**Junger Mann, Handballer,
Autounfall, ein Bein amputiert,
Suizidgefahr nach Heimkehr aus der Klinik.**

Schicksale wahrnehmen

Die fett gedruckten Stichworte am Ende der Seite beschreiben das Schicksal einer Person.

Denkt euch diese Person in 3 Schritten aus!

1. Beginnt mit dem Namen!
2. Überlegt, wie es dazu kommen konnte, dass die Person sich jetzt in dieser Situation befindet.
3. Beschreibt, wie das Leben dieser Person jetzt aussieht und notiert, wie sie sich fühlt!

Danach entscheidet, wer aus eurer Gruppe die ausgedachte Person am besten darstellen könnte. Überlegt einen geeigneten Ort, an dem man dieser Person begegnen könnte (z.B. Wohnzimmer, Bushaltestelle, Schulhof...).

**14-jähriger Junge, dunkle Hautfarbe (Adoptivkind),
ist mit seinen Eltern hier in die Nähe gezogen,
hat kaum Kontakte.
Er lädt ein zu sich nach Hause. Keiner kommt.**

Schicksale wahrnehmen

Die fett gedruckten Stichworte am Ende der Seite beschreiben das Schicksal einer Person.

Denkt euch diese Person in 3 Schritten aus!

1. Beginnt mit dem Namen!
2. Überlegt, wie es dazu kommen konnte, dass die Person sich jetzt in dieser Situation befindet.
3. Beschreibt, wie der Alltag dieser Person jetzt aussieht und notiert, wie sie sich fühlt!

Danach entscheidet, wer aus eurer Gruppe die ausgedachte Person am besten darstellen könnte. Überlegt einen geeigneten Ort, an dem man dieser Person begegnen könnte (z.B. Wohnzimmer, Bushaltestelle, vor der Kirche, am Supermarkt ...).

**Junge Frau, ca. 17 Jahre alt,
fromm und sehr still,
raucht nicht, trinkt nicht, geht nicht in Discos.
Sie wird gemobbt,
alles Mögliche wird über sie erfunden.**

Schicksale wahrnehmen

Die fett gedruckten Stichworte am Ende der Seite beschreiben das Schicksal einer Person.

Denkt euch diese Person in 3 Schritten aus!

1. Beginnt mit dem Namen und Alter!
2. Überlegt, wie es dazu kommen konnte, dass die Person sich jetzt in dieser Situation befindet.
3. Beschreibt, wie der Alltag dieser Person jetzt aussieht und notiert, wie sie sich fühlt!

Danach entscheidet, wer aus eurer Gruppe die ausgedachte Person am besten darstellen könnte. Überlegt einen geeigneten Ort, an dem man dieser Person begegnen könnte (z.B. Wohnzimmer, im Flur des Krankenhauses ...).

**Vertrauenslehrer,
alle konnten gut mit ihm.
Liegt seit 3 Monaten in der Klinik.
Verdacht auf AIDS.**

Begegnungen gestalten

Denke an die von Euch ausgedachte Person.
Mach Dir ihre Geschichte klar. Versetze Dich in ihre Lage.

Denke

an ihre Ängste,

an das, worüber sie sich freut

an ihre Befürchtungen,

an ihre gesamte Einstellung zum Leben.

Begegnungen gestalten

Schlüpfe in die Rolle. In der Rolle begegnet Dir eine andere Person an dem Ort, den Ihr überlegt habt. Bereite Dich auf diese Begegnung vor.

- **Was hat dir gut getan?**
- **Welches Verhalten war für dich nicht hilfreich?**
- **Was hättest du dir gewünscht?**
- **Was hast du in deiner Rolle erlebt?**

Begegnungen gestalten

Macht euch deutlich, was in der von euch beschriebenen Person vorgeht.

Welche Gefühle sind in ihr?

Denkt an ihre Sehnsüchte, Ängste, Befürchtungen, an ihre gesamte Einstellung zu ihrem Leben. Auch an das, was ihr Kraft geben könnte.

Stellt Euch vor, dass ihr dieser Person begegnet.

Überlegt, wie ihr euch so verhalten könnt, dass es der Person gut tut.

Entscheidet, welche beiden Mitglieder aus eurer Gruppe die Begegnung spielen.

Sie spielen unabhängig voneinander und nacheinander.

Wer nicht spielt, muss die ausgedachte Person den anderen Konfirmand/innen vorstellen, ihr Schicksal erklären und hinweisen, an welchem Ort die Begegnung stattfindet.

Beispiel: **„Dies ist (Name, Alter, Schicksal...).**
Wir sind jetzt am (Ort)...“.



Gutes tun ist nicht immer einfach

Auf der linken Seite lernst du Personen kennen, die in schwieriger Situation leben. Ob diese Personen männlich oder weiblich sind, entscheidest du selbst. Rechts stehen Vorschläge, wie du dich verhalten kannst, wenn du Personen in einer solchen Situation begegnest. Wenn du dich anders verhalten möchtest, als es in den vier Möglichkeiten vorgesehen ist, notiere deine Idee.

Kreuze bitte zweimal an:

Bei : Wäre ich die Person, würde ich mir wünschen:

Bei : Wenn ich die Person so erlebe, würde ich vermutlich Folgendes tun:

Wenn du meinst, nicht nur eine Möglichkeit ankreuzen zu sollen, kannst du eine weitere kennzeichnen. Schreibe dann für die wichtigste ein a in das Kästchen, für die andere ein b.

Die Situation	Die Möglichkeiten	Wäre ich die Person, würde ich mir wünschen:	Das würde ich vermutlich tun:
<p>1</p> <p>M ist sehr traurig und anscheinend innerlich tief gekränkt. M hat sich abgewendet, damit andere die Tränen nicht sehen können</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ M ablenken und auf andere Gedanken bringen. ■ 2 oder 3 gehen zu M und fragen, was denn los ist. ■ Man geht an M's Seite und drückt durch die eigene Haltung aus, dass man M nur nah sein will. Eventuell Frage an M: „Ist's okay, wenn ich da bin?“ ■ Man wendet sich an eine fachkundige Person und erklärt: „Ich mache mir Sorgen um M.“ ■ _____ 	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>
<p>2</p> <p>N ist neu hier und fremd. Ist es ein Sprachfehler oder die seltsame Aussprache, weshalb N so schwer zu verstehen ist? N hat dunkle Haut. Niemand will richtig etwas mit N zu tun haben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Mit 1 oder 2 zusammen fragen, ob N mitkommt zum Eis essen. ■ N in Ruhe lassen. Wenn N Kontakt will, soll N das sagen. ■ In der Clique über N reden, aber so, dass N das nicht mitbekommt. ■ Im Beisein aller N auffordern, doch endlich normal mitzumachen und sich nicht immer zurück zu halten ■ _____ 	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>



Gutes tun ist nicht immer einfach

Auf der linken Seite lernst du Personen kennen, die in schwieriger Situation leben. Ob diese Personen männlich oder weiblich sind, entscheidest du selbst.

Rechts stehen Vorschläge, wie du dich verhalten kannst, wenn du Personen in einer solchen Situation begegnest. Wenn du dich anders verhalten möchtest, als es in den vier Möglichkeiten vorgesehen ist, notiere deine Idee.

Kreuze bitte zweimal an:

Bei : Wäre ich die Person, würde ich mir wünschen:

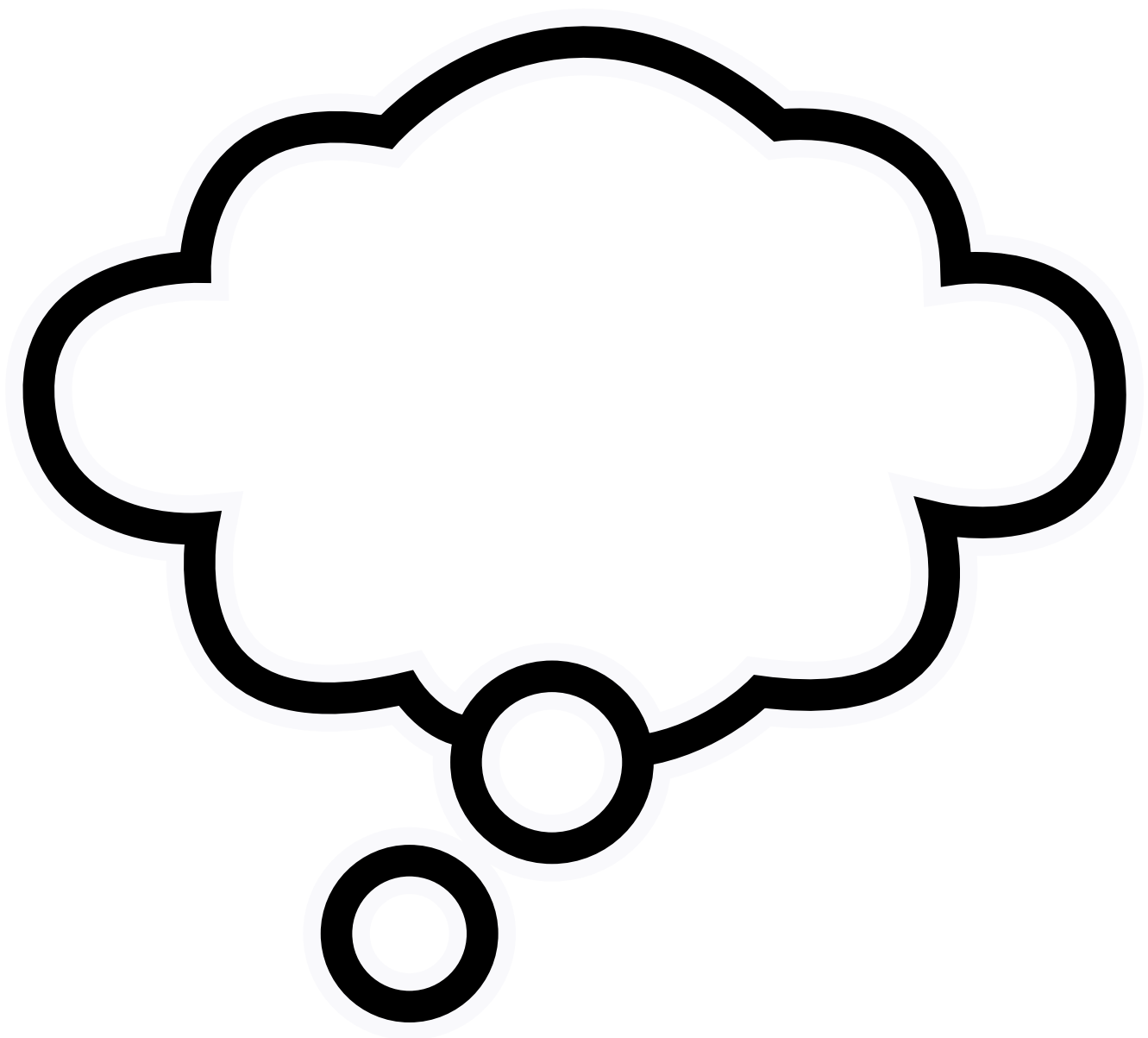
Bei : Wenn ich die Person so erlebe, würde ich vermutlich Folgendes tun:

Wenn du meinst, nicht nur eine Möglichkeit ankreuzen zu sollen, kannst du eine weitere kennzeichnen. Schreibe dann für die wichtigste ein a in das Kästchen, für die andere ein b.

Die Situation	Die Möglichkeiten	Wäre ich die Person, würde ich mir wünschen:	Das würde ich vermutlich tun:
<p>3 P ist schwer krank. Krebs, wenig Heilungschancen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ P besuchen und ganz normal reden, als gäbe es die Krankheit nicht. ■ P Mut machen, P soll sich positiv einstellen, es wird wieder, es gibt auch Wunder. ■ Mit P über die Details der Krankheit reden und fragen, wie die Meinung der Ärzte ist. ■ P besuchen und P ganz normal fragen, was P jetzt gut tut und was ihr mit der Zeit am besten anfangen wollt. 	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>
<p>4 R hat einen jüngeren Bruder und lebt mit ihm allein bei der Mutter. Vor allen anderen verrät jemand, dem R voll und ganz vertraut hat, dass R's Vater seit 2 Jahren im Gefängnis sitzt, weil er einen beliebten Fußballer im Ort damals schwer verletzt hat.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Person, die das Geheimnis verrät, scharf angreifen und vor allen disqualifizieren. ■ Sich einfach nur deutlich an die Seite von R stellen. ■ Pfarrer oder Pfarrerin bitten, mit allen zu bereden, wie man sich jetzt verhalten soll. ■ Einen lauten Zwischenruf äußern und das Thema damit abtun: „Ja und, wir kennen R seit vielen Monaten und R gehört zu uns wie alle anderen auch. Was kann R dazu, dass sein Vater damals ausgerastet ist? Ich will darüber nicht mehr reden!“ 	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>

I  **Gutes tun**

**Lobe den Herrn,
meine Seele,
und vergiss nicht,
was er dir Gutes getan hat**



O Herr,
mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
dass ich verbinde, da, wo Streit ist,
dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,
dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,
dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Ach Herr, lass du mich trachten:
nicht, dass ich getröstet werde,
sondern dass ich andere tröste;
nicht, dass ich verstanden werde,
sondern dass ich andere verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde,
sondern dass ich andere liebe,

Denn wird da hingibt, der empfängt,
wer sich selbst vergisst, der findet;
Wer verzeiht, dem wird verziehen;
Und wer stirbt, der erwacht zu ewigem Leben.